

DIES -  
Internationale Sommerschule  
und Tagung:  
Empirische Schreibforschung  
Köln, 25./26. Juni 2009  
Schloss Wahn

Die Forschungsgruppe DIES – Didaktisch empirische Schreibforschung – richtet in diesem Jahr die zweite Internationale Tagung und Sommerschule zur empirischen Schreibforschung aus. Sie richtet sich an alle interessierten (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen im Bereich der Schreibdidaktik.



VORTRAG | Do., 25.06.09, 9.30 BIS 10.30 UHR

## Zum Stand der didaktisch empirischen Schreibforschung

*Michael Becker-Mrotzek (Köln)*

Die empirische didaktische Schreibforschung hat ihren Ursprung in sehr unterschiedlichen Disziplinen. Zum einen ist da die schulische Praxis, aus der das didaktische Brauchtum hervorgegangen ist. Darunter vereint finden wir mehr oder weniger bewährte Verfahren und Methoden des schulischen Schreibunterrichts. Eine zweite Quelle bilden die – vielfach aus diesem Brauchtum hervorgegangenen – aufsatzdidaktischen Konzepte, die u.a. an den früheren Lehrerbildungsanstaltungen und späteren pädagogischen Hochschulen für die Lehrerausbildung entwickelt wurden. Mit der Etablierung der Sprachdidaktik als wissenschaftlicher Disziplin in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, die heute ihren festen Ort an den pädagogischen Hochschulen und Universitäten hat, werden die didaktischen Konzepte auf eine breitere theoretische Basis gestellt. Dabei kommt der (Text-)Linguistik, die sich in dieser Zeit ebenfalls als eigenständige Disziplin etabliert, eine wichtige Rolle zu: Aufsätze werden nun als Texte wahrgenommen. In den 80er Jahren kommt ein weiterer Impuls aus der anglo-amerikanischen Schreibforschung, die zum einen stark psychologisch und zum anderen deutlich empirisch orientiert ist. Ihre Rezeption in Deutschland wurde ganz wesentlich durch Jürgen Baumann und Otto Ludwig forciert – und zwar vor allem in der Sprachdidaktik.

Untersucht werden in der empirischen Schreibdidaktik seitdem vor allem die Schreibentwicklung und Schreibkompetenzen, weniger die Wirkung schreibdidaktischer Konzepte. Die Wirkungsforschung ist eher Gegenstand der pädagogischen Psychologie, etwa in Form von Interventionsstudien. Und schließlich haben wir es seit Mitte der 90er Jahre im Rahmen des sog. Bildungsmonitoring auch mit Large-Scale Studien zu tun, die Länder vergleichend Kompetenzen erheben. Ich möchte versuchen, vor diesem Hinter-

grund den aktuellen Forschungsstand zu skizzieren und zugleich Desiderata und lohnende Forschungsfragen aufzuzeigen.

**WORKSHOP I** | Do., 25.06.09, 11.00 BIS 14.00 UHR

## Linguistische Analyse von Lernertexten

*Thomas Bachmann (Zürich) & Michael Becker-Mrotzek (Köln)*

Im Fokus des Workshops steht die Analyse so genannter hierarchiehöherer Schreibfähigkeiten – wie etwa der gezielte Einsatz von kohärenzstiftenden Mitteln – in Lernertexten. Einleitend wird dargestellt, welchen Voraussetzungen entsprechende Aufgabenstellungen und Schreibsettings grundsätzlich genügen müssen, damit die fokussierten sprachlichen Fähigkeiten überhaupt einigermaßen valide analysiert bzw. gemessen werden können. Im Anschluss daran werden Fragen der Entwicklung von Analyserastern und die damit verbundenen Herausforderungen am Beispiel von ausgewählten Aufgabenstellungen und Lernertexten diskutiert.

Im Hauptteil des Workshops arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ausgewähltem Material (Aufgabenstellungen, Analyseraster, Lernertexten). Dabei geht es nicht nur um die kritische Beurteilung, es soll auch aktiv mit den Materialien gearbeitet werden: *Entwicklung von Analyse kategorien, Items, Kriterien zu ausgewählten Lernertexten und/oder Aufgabestellungen; Entwicklung von Aufgabenstellungen zu bereits vorliegenden Analyserastern etc.* Es bietet sich in diesem Teil auch die Möglichkeit des individuellen Austausches und der Beratung.

Im Schlussplenum werden die Möglichkeiten und Grenzen der linguistischen Analyse von Lernertexten kritisch diskutiert. Fokussiert wird dabei auch die Frage, wie die in der wissenschaftlichen Arbeit gewonnenen Erkenntnisse für die Arbeit in der Schule zugänglich und nutzbar gemacht werden können.

## Zur Analyse von Lernertexten mittels Ratingverfahren

*Ulrike Behrens & Michael Krelle (Universität Duisburg-Essen)*

Die Auswertung freier Schreibaufgaben in umfangreichen Studien wie etwa der Normierung der Bildungsstandards stellt ganz besondere Herausforderungen, die kaum mit tradiertem Handwerkszeug der Aufsatzbewertung oder textlinguistischen Herangehensweisen bewältigt werden können. Bei der Entwicklung von Kodiersystemen für das *large scale* assessment stellen sich u. a. Fragen wie

- » Welche Aspekte tragen bei einer spezifischen Aufgabe (in welchem Maße) zur Qualität der Schülertexte bei? Kann man diese Aspekte angemessen gewichten?
- » Wie lassen sich Dimensionen wie etwa Inhalt – Struktur – Sprache empirisch reliabel, valide und möglichst objektiv bestimmen?
- » In welchem Verhältnis steht der „erste Eindruck“ (Globalurteil) zu Ergebnissen, die durch die Analyse von Einzelaspekten gewonnen werden?
- » Wie kommt man zu Formulierungen, auf deren Basis mehrere Kodierer möglichst vergleichbare Urteile fällen können?
- » Schließlich auch: Welche Aspekte von Textqualität und Schreibkompetenz entziehen sich der Bewertung im Leistungsvergleich?

Oft liegt der Teufel im Detail und die Schwierigkeiten werden erst auf den zweiten Blick sichtbar. In diesem Workshop soll deshalb an konkreten Schülertexten aus dem Bereich der Sekundarstufe ein Kodiersystem gemeinsam entwickelt und diskutiert werden. Dabei geht es – gerne mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen – sowohl um Aspekte der technischen Umsetzung als auch um die Frage, welche Konsequenzen solche Anstrengungen für die schulische Praxis haben.

## Berufliche und schulische Berichtsformen im Vergleich

*Anne Berkemeier & Ulrike John (Heidelberg)*

Das Thema Ausbildungsreife wird derzeit u. a. in Schulen, Betrieben und Politik intensiv diskutiert. Innerhalb der Deutschdidaktik findet dieser Aspekt immerhin allmählich punktuell Berücksichtigung. Wenn Deutschunterricht SchülerInnen dazu befähigen soll, privat, institutionell (also als Kunde, Klient etc.) und beruflich sprachlich handeln zu können, so müsste sprachliche Förderung auf eine solche Handlungsfähigkeit abzielen. Dazu müssten sprachliche Handlungsformen in möglichst authentischer Form im Deutschunterricht thematisiert werden. Dies ist bisher kaum der Fall. Am Beispiel von Pflegeberichten aus einem Krankenhaus sowie von Ausbildungsberichten aus dem Maschinenbau wird einerseits gezeigt, dass diese Berichtsformen optimierbar im Hinblick auf ihre institutionsinterne Nutzbarkeit wären. Andererseits zeigt ein Vergleich zu schulischen Berichtsformen, dass diese nur wenig Ähnlichkeit zu den beruflichen Textarten aufweisen. Mögliche Alternativen würden aber nicht nur eine Veränderung sprachlicher Vorgaben wie Tempus, Stil etc., sondern die Einbindung in einen Handlungskontext bedeuten und somit auch Auswirkungen auf die Unterrichtskommunikation haben.

## Befunde zum schulischen Schreiben mit und in Neuen Medien: Ein Überblick

*Matthias Knopp (Köln)*

Tun kann man Vieles mit/in Neuen Medien (hier verstanden im Sinne von ‚moderne elektronische Medien‘):

- » Informationen abrufen („Detaillierte Informationen finden Sie hier“),
- » Informationen bereitstellen („Mein Abi-Jahrgang: 1980“),
- » Kooperieren (X mailt Y die Korrekturen eines Buchkapitels),
- » Kommunizieren („Liebe Y, anbei sende ich dir meine Korrekturen des ersten Kapitels.“ (via E-Mail) oder „Komme10Min.später-pardon!“ (via Handy)),
- » ‚Lernen‘ („Ergänze den Lückentext mit den richtigen Präpositionen!“)
- » Texte schreiben (z.B. einen Praktikumsbericht mittels einer Textverarbeitungssoftware)
- » ...

Die wenigen Beispiele vergegenwärtigen, dass die Neuen Medien – trotz (Online-)Videokonferenz, Youtube, Online-Radio, Voice over IP etc. – zu großen Teilen schriftbasiert sind. Dementsprechend verwundert es nicht, dass die in der JIM-Studie 2008 befragten Mädchen und Jungen unter den Internet-Aktivitäten häufig kommunikative Aktivitäten bzw. Schreibaktivitäten nennen (Platz 2: Instant Messaging (z.B. ICQ), 74/72 %; Platz 4: E-Mail, 53/45 %). Mit ‚Suchmaschinen‘ (Platz 1, 70/76 %) und ‚Online-Communities‘ (Platz 3, 59/54 %) werden weitere sprachbezogene Aktivitäten genannt (vgl. mpfs 2008; siehe auch Becker-Mrotzek 2007, 138f).

Bezogen auf das schulische Schreiben nun lässt sich neben einer großen Vielfalt an Textsorten eine große Vielfalt an Schreibenanlässen konstatieren. Die Neuen Medien mögen hier Potenziale für sprachlich-kommunikative Lernprozesse bieten, – leitend muss dabei aber immer der Primat der Didaktik vor der Methodik

und/oder der Ökonomie sein (vgl. z.B. Schmitz 2007). Die Frage, wann welches Medium (und welche Textsorte) in welcher Weise für das Erreichen eines bestimmten Lernzieles im Unterricht verwendet werden sollte, muss aufgrund fundierter Ergebnisse empirischer Untersuchungen beantwortet werden.

Im Sinne einer Status quo-Skizzierung bietet der Vortrag einen Überblick bisheriger empirischer Untersuchungen zum schulischen Schreiben (und deren Ergebnisse) und zeigt Desiderata auf.

#### Literatur

- Becker-Mrotzek, Michael (2007): Im Deutschunterricht (neue) Medien sinnvoll nutzen. In: OBST 72, 135-146
- Bredel, Ursula/Günther, Hartmut/Klotz, Peter/Ossner, Jakob/Siebert-Ott, Gesa (2003): Didaktik der deutschen Sprache. Paderborn: Schöningh
- Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (mpfs) (Hrsg.) (2008): JIM-Studie 2008: Jugend, Information und (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger. ([http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf08/JIM-Studie\\_2008.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf08/JIM-Studie_2008.pdf), zuletzt eingesehen: 25.03.2009)
- Schmitz, Ulrich (2007): Mediendidaktik macht dumm. In: OBST 72, 163-174

**VORTRAG** | Do., 25.06.09, 17.30 BIS 18.30 UHR

## Perspektivisches Denken als Voraussetzung für adressatenorientiertes Schreiben

*Markus Schmitt (Heidelberg)*

Das vorgestellte Promotionsprojekt befasst sich aus psychologisch-empirischer Perspektive mit einem Teilaspekt des Schreibens, der Adressatenorientierung in Texten. In welchem Ausmaß ein Textprodukt auf die Bedürfnislage des oder der jeweiligen Adressaten maßgeschneidert ist, hängt dabei sowohl von situativen Faktoren als auch von personalen Faktoren auf Seiten des Schreibenden ab. Bei Schreibprodukten lässt sich in der Regel nicht nur im schulischen Kontext, sondern auch noch bei Erwachsenen erkennen, dass Texte hinsichtlich ihrer Adressatenorientierung

qualitativ stark variieren können. Neben so global wirkenden Aspekten wie etwa der Intelligenz ist auf Seiten der personalen Ressourcen während des Schreibens insbesondere perspektivisches Denken – also die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme – bedeutsam, um Adressatenorientierung angemessen herzustellen.

Im Erwachsenenbereich wird das Konstrukt der Perspektivenübernahme fast ausschließlich mittels Selbstauskünften in Form von Fragebogenverfahren gemessen. Um eine Alternative zu diesem methodischen Zugang und den damit einhergehenden Problemen zu erhalten, wurde eine binnenstrukturell differenzierte Testbatterie konstruiert, die mit Hilfe computergestützter, reaktionszeitbasierter Aufgaben eine neue Form der Messung von Perspektivenübernahme im Erwachsenenbereich ermöglicht.

Die prognostische Validität von Testbatterie und Fragebogenverfahren für die Vorhersage von Adressatenorientierung in Texten wurde am Beispiel des Textmusters „Instruktion“ untersucht. Dabei standen für die erhobenen Texte sowohl Basismerkmale (z. B. die Schreibdauer) als auch differenzierte Fremdeinschätzungen bezüglich Adressatenorientierung in Form von Expertenratings zur Verfügung. Die Ergebnisse werden mit Blick auf die methodologische Gesamtstrategie des empirischen Vorgehens sowie hinsichtlich ihrer Implikationen für entwicklungsbezogene Aspekte diskutiert.

**VORTRAG** | FR., 26.06.09, 9.00 BIS 10.00 UHR

## Schreibprofile: Einblick in den Schreibprozess von Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten

*Afra Sturm (Aarau/CH)*

Im Forschungs- und Entwicklungsprojekt «Illetrismus und neue Technologien – Schriftlernen in der Nachholbildung», das grösstenteils vom schweizerischen Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) finanziert wurde, wurden gemeinsam mit Praxispartnern Kurse zu «Lesen – Computer – Schreiben» durchgeführt. Die Kurse bildeten auch das Feld der empirischen Begleitforschung, aus der qualitative

Fallstudien zu Schreibfähigkeiten von Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten vorgestellt werden.

Der Bereich Illetrismus ist im deutschsprachigen Raum nach wie vor wenig erforscht: Die bisher durchgeführten Studien beschränken sich in der Regel auf die biografischen Verläufe von Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten oder auf die orthografischen Fähigkeiten. Mit elf KursteilnehmerInnen wurde eine halb-experimentelle Schreibaufgabe durchgeführt, bei der gerade nicht die Orthografie, sondern das Vorgehen und die Adressatenorientierung beim Schreiben genauer untersucht wurden. Die Schreibaufgabe ist kooperativ angelegt und beinhaltet eine Bedienungsanleitung, die aus dem Alltag der Kursteilnehmenden vertraut ist.

Anschliessend an die Schreibaufgabe wurden mit den Kursteilnehmenden Einzelinterviews durchgeführt, in denen auch auf die zuvor gelöste Aufgabe Bezug genommen wurde. Im Referat werden diejenigen Ergebnisse daraus vorgestellt, die vertiefte Einblicke in den Schreibprozess gewähren.

Die Datengrundlage bilden Tonaufnahmen, die vollständig transkribiert wurden. Die Gespräche der ProbandInnen während des gemeinsamen Textproduktionsprozesses wurden computergestützt analysiert und anschliessend zu Schreibprofilen visualisiert (MAXqda): Dieses methodische Vorgehen wird ebenfalls vorgestellt.

**WORKSHOP III** | FR., 26.06.09, 10.30 BIS 13.30 UHR

## Zeitkritische Analysen von Schreibprozess- daten: Keystroke logging und videographierte Handschrift

*Joachim Grabowski, Markus Schmitt & Christian Weinzierl  
(Heidelberg)*

Ein typischer, von den methodischen Voraussetzungen her im Schul- und Unterrichtsetting realisierbarer Zugang zur empirischen Schreibforschung besteht in der Untersuchung von Schreibprodukten (Texten) in Abhängig-

keit von Variablen und Determinanten ihres Zustandekommens (individuelle Fähigkeiten, Alters- oder Klassenstufe, Schulform, didaktische Interventionsmaßnahmen, Aufgabeninstruktion etc.). In dem Workshop werden Verfahren vorgestellt und erprobt, wie man darüber hinaus auch Informationen über die Prozesse des Schreibens und insbesondere ihren zeitlichen Verlauf gewinnen kann. Dabei bestehen für Handschrift und Tastaturschreiben unterschiedliche Möglichkeiten und Probleme.

Für Schreibprozesse bei Tastatureingabe werden gängige Softwarelösungen (ScriptLog, InputLog) vorgestellt, mit denen sich der Tastendruckverlauf von Schreibenden protokollieren und auswerten lässt (= keystroke logging). Vordefinierte Analyseparameter betreffen beispielsweise die zeichenweise Tippgeschwindigkeit innerhalb von und zwischen Wörtern, das Korrektur- und Revisionsverhalten sowie pauseologisch relevante Variablen. Für handschriftliche Schreibprozesse wird gezeigt, welche Informationen man bei Einsatz von videographischen Methoden gewinnt und welche Auswertungsmöglichkeiten bestehen. Grundsätzlich besteht bei der Analyse von handschriftlicher Textproduktion das Problem, dass man eine kontinuierliche graphische Verhaltensspur erhält, welche nicht wie beim Tippen bereits nach Zeichen klassifiziert ist.

Am Ende des Workshops sollen die Teilnehmenden einige methodische Möglichkeiten und Probleme erkannt und reflektiert haben, verfügbare Programme kennen und im Prinzip in der Lage sein, für ihre eigenen Fragestellungen Untersuchungssituationen zu gestalten, mit denen Zeitverlaufsdaten des Schreibprozesses geeignet registriert und analysiert werden können. Nicht behandelt wird der Einsatz von Graphiktablets und die Verknüpfung von Schreibprozessen mit Blickbewegungsmessung.

## Aufbau, Verwaltung und Analyse von Lernerkorpora

*Wilhelm Grieshaber (Münster)*

Die Analyse von Lernertexten erfordert einen computergestützten, korpusbasierten Ansatz. Da die Beschränkung auf die reinen Texte zu kurz greift, müssen zusätzlich zu den Texten auch weitere Daten zum Schreibimpuls, bzw. zur Aufgabenstellung und zu lernerbiographischen Aspekten miterfasst werden. Auch die Texte selbst sind in sich weiter nach funktionalen Aspekten (Textart, Überschrift, Grußformeln, usw.) und linguistischen Gesichtspunkten (Abschnitte, Sätze, Phrasen bzw. Konstruktionen, ...) differenziert. Für solche Arbeiten haben sich relationale Datenbanken als Hilfsmittel bewährt. Im Workshop soll dies am Beispiel der sehr flexibel veränderbaren Datenbank FileMaker Pro vorgestellt und ausprobiert werden.

Im Workshop sollen grundlegende Fragen des Datenbankdesigns, der Erfassung und Aufbereitung der Daten behandelt werden. Es werden Computer zur Arbeit zur Verfügung stehen. Im Internet werden Templates für allgemeine Datenbankdesigns zur Verfügung gestellt. Teilnehmende können eigene Daten mitbringen, so die Konzepte anhand eigener Daten übertragen werden können.

Literatur und Informationen:

Grieshaber, Wilhelm (2202-2007) Mehrsprachige Kontextualisierte Sprachanalyse. URL: <http://spzwww.uni-muenster.de/~griesha/eps/ksa/index.html>

Grieshaber, Wilhelm & Rehbein, Jochen (1992) Kontextualisierte Wortschatzanalyse (KWA). Ziele, Probleme und Verfahren. (ENDFAS Arbeitspapier Nr. 1; Hamburg: Germanisches Seminar (mimeo)). In: PALM 11/02 URL: [http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-494/2002\\_11.pdf](http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-494/2002_11.pdf)

Lemmitzer, Lothar & Zinsmeister, Heike (2006) Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Narr

# PROGRAMM

## Donnerstag, 25.06.2009

9.30-10.30	Michael Becker-Mrotzek (Köln)	Eröffnungsvortrag: Zum Stand der didaktisch empirischen Schreibforschung.
10.30-11.00 <i>Kaffeepause</i>		
11.00-14.00	Thomas Bachmann/Michael Becker-Mrotzek (Zürich/Köln)	<b>Workshop I:</b> Linguistische Analyse von Lernertexten
	Ulrike Behrens/Michael Krelle (Essen)	<b>Workshop II:</b> Zur Analyse von Lernertexten mittels Ratingverfahren
14.00-15.00 <i>Mittagspause</i>		
15.00-16.00	Anne Berkemeier/Ulrike John (Heidelberg) Diskutant: Helmuth Feilke (Gießen)	Berufliche und schulische Berichtsformen im Vergleich
16.00-17.00	Matthias Knopp (Köln) Diskutant:in: Kathrin Lehnen (Gießen)	Befunde zum schulischen Schreiben mit und in Neuen Medien: Ein Überblick
17.00-17.30 <i>Kaffeepause</i>		
17.30-18.30	Markus Schmitt (Heidelberg) Diskutant: Markus Linnemann (Köln)	Perspektivisches Denken als Voraussetzung für adressatenorientiertes Schreiben
ab 19.00 <i>Gemeinsames Abendessen</i>		

## Freitag, 26.06.2009

9.00-10.00	Afra Sturm (Aarau, CH)	Schreibprofile: Einblick in den Schreibprozess von Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten
10.00-10.30 <i>Kaffeepause</i>		
10.30-13.30	Joachim Grabowski, Markus Schmitt & Christian Weinzierl (Heidelberg)	<b>Workshop III:</b> Zeitkritische Analysen von Schreibprozessdaten: Keystroke logging und videographierte Handschrift
	Wilhelm Griebhaber (Münster)	<b>Workshop IV:</b> Aufbau, Verwaltung und Analyse von Lernerkorpora
13.30-14.00 <i>Abschließender Stehempfang</i>		